

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: [2]: Frauenmagazin Emanzipation

Artikel: Frauen aus aller Welt : IdFF - Internationale Demokratische Frauenföderation
Autor: est
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen aus aller Welt



IdFF - Internationale Demokratische Frauenföderation

1945 – Der Schwur

Nur wenige Monate waren seit Beendigung des zweiten Weltkrieges vergangen. Die ganze Welt war erschüttert, und das Leid, die körperlichen und seelischen Wunden, die der Krieg hinterlassen hatte, waren noch nicht verheilt. 33 Millionen Menschen verloren durch die Agression des deutschen Hitlerfaschismus ihr Leben. In der Sowjetunion waren es allein 20 Millionen Tote. Europa lag in Trümmern. Die Frauen, vom Kriege weniger betroffen als ihre Männer und Söhne, stellten ihre ganze Kraft in den Neuaufbau.



Die "TRÜMMERFRAUEN" - oft ohne zweckmässige Kleidung und ausreichende Ernährung, mit Kopftuch und Holzschuhen. Allein in Berlin gab es 50 000. Sie standen am Anfang des Wiederaufbaus. Sie räumten die Stadt von den Trümmern.

Am 26. November 1945 kamen Frauen aus 41 Staaten, die Vertreterinnen von 81 Millionen Frauen, als Delegierte zum Gründungskongress der Internationalen Demokratischen Frauenföderation nach Paris. Es waren Frauen, die in faschistischen Konzentrationslagern waren, Frauen, die auf den Schlachtfeldern gemeinsam mit den Männern gegen den Faschismus gekämpft hatten, die unendlich lange Jahre der illegalen Aktivität durchgestanden hatten, Frauen, die ihren Beitrag als Antifaschistinnen in ihren Ländern geleistet hatten. "NIE WIEDER KRIEG" war ihre Losung. Hier taten diese Frauen einen Schwur, den die IdFF noch heute als Ausgangspunkt aller ihrer Aktivitäten bezeichnet:

"Im Namen von 81 Millionen Frauen schwören wir feierlich, die politischen, wirtschaftlichen, zivilen und sozialen Rechte der Frauen zu verteidigen, für die Schaffung solcher Bedingungen zu kämpfen, die für die harmonische und glückliche Entwicklung unserer Kinder und der kommenden Generationen unerlässlich sind, unermüdlich dafür zu kämpfen, dass der Faschismus, in welcher Form er auch auftreten möge vernichtet wird und dass in allen Ländern der Welt eine wahrhaft demokratische Ordnung geschaffen wird, unermüdlich kämpfen, um der Welt einen dauerhaften Frieden zu sichern..."

30 Jahre später

1975 – im Jahr der Frau, das die IdFF in der UNO-Kommission für Frauenrechte angeregt hatte, umfasst die IdFF 120 Frauenorganisationen aus 103 Ländern. Die meisten Mitgliederorganisationen kommen aus den Ländern des Trikontinents:

Afrika	25 Länder
Asien	25 Länder
Australien und Ozeanien	2 Länder
Europa	28 Länder

Lateinamerika
Nordamerika

24 Länder
2 Länder

Die starke Vertretung der Länder des Trikontinents prägt den Charakter und die Aktivitäten der IdFF. Solidaritätsaktionen für die Frauen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas, Alphabetisierungskampagnen in diesen Ländern, sowie Seminare über die Probleme der Frauen im Trikontinent stehen im Zentrum der Aktivitäten der IdFF. Damit man sich darunter etwas Konkretes vorstellen kann, wollen wir hier 2 Beispiele anfügen:

ANGOLA

Nach der Befreiung Angolas vom Portugiesischen Kolonialismus errichtete die OMA (Organisation der Frauen Angolas) im ganzen Lande Frauenzentren, selbst in ganz entlegenen Winkeln des Landes gibt es ein OMA-Zentrum, manchmal nur in Form einer einfachen Hütte. Alle Zentren haben einen Raum zum Nähen und Schneidern, da es den privaten Haushalten oft am Nötigsten fehlt.



Eine OMA - Delegierte am Weltkongress

Appell an die Frauen der Welt

Wir sind, von allen Erdteilen zum Weltkongreß im Internationalen Jahr der Frau nach Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, gekommen.

Gleichberechtigung – Entwicklung – Frieden, dieses Motto hat uns zusammengeführt. In seinem Zeichen richten wir diesen Appell an die Frauen der Welt.

Die Menschheit tritt jetzt in das letzte Viertel des 20. Jahrhunderts ein. Es ist eine Zeit unvergleichlicher Umwälzungen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens.

Wir sind Zeugen des Aufbruchs immer neuer Völker zur Gestaltung einer Ordnung des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit.

Wir spüren die historische Chance und die Verantwortung, durch Wirken und Kampf unserer Generation zu entscheiden, wie diese Erde im nächsten Jahrhundert aussehen soll:

– Ein blühender Garten – oder eine atomare Wüste

– Eine Stätte gemeinsamen friedvollen Strebens der Völker und Staaten in gegenseitiger Achtung – oder ein Konfliktfeld voller Gegensätze und Ungerechtigkeiten.

Die Antworten darauf geben wir selbst. Den Weg ins nächste Jahrtausend gestalten wir.

Wir Frauen, die wir den Kindern das Leben geben, haben im besonderen Maße das Recht und die Pflicht, dafür zu streiten, daß es ein guter Weg sein wird, für uns, für unsere Kinder und Kindeskinde. Das wollen wir tun, solange Atem in uns ist.

Wir machen uns vor der ganzen Öffentlichkeit unserer Erde zum Anwalt all derer, die in einer Welt leben wollen, in der die großen Menschheitsprobleme gelöst werden. Dafür rufen wir zur internationalen Solidarität.

FRIEDE – er war Jahrhunderte eine Sehnsucht der Völker. Heute gibt es die begründete Hoffnung auf dauerhaften Frieden. Anlaß zu solcher Zuversicht gibt uns vor allem die Wende vom kalten Krieg zur Entspannung, das Anwachsen der Kräfte des Friedens und der nationalen Befreiung.

Dennoch ist die Gefahr des Krieges nicht gebannt. Die materielle Vorberei-

tung des Krieges geht weiter. 300 Milliarden Dollar werden jährlich für die Rüstung aufgewandt. Würden diese dem Frieden so gefährlichen Mittel für soziale Zwecke ausgegeben, dann könnten um ein vieles mehr Frauen und Mädchen sichere Arbeitsplätze haben, würden sie in den Genuß von Bildung gelangen, würden staatlicher Mutter- und Kinderschutz, kostenloser Schulbesuch ermöglicht, könnten Mittel für Kunst und Kultur aufgewandt werden.

Wir sagen: Abrüstung statt Aufrüstung – mehr Geld für die legitimen Rechte der Frau.

Wir ächten die Rüstungsmonopole, die mehr Profite wollen.

Wir prangern die Kräfte des Militarismus an, die sich dem Frieden widersetzen, um an Kriegen zu verdienen.

ENTWICKLUNG – dieses Wort schließt für uns den Beitrag der Frauen für das gesellschaftliche Leben ein, für die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ihrer Länder, für demokratische Umgestaltungen und sozialen Fortschritt.

Jede zweite Frau lebt in Ländern, die eben erst die grausamen Fesseln kolonialer Ausbeutung und Unterdrückung zerbrochen haben.

Wir sagen: Entwicklung, das heißt, alles zu tun, um das unheilvolle Erbe des Kolonialismus zu überwinden.

Die nationale Befreiung muß in der ökonomischen Unabhängigkeit ihre Ergänzung und Fortführung erfahren, die auch den Frauen reale Rechte und Möglichkeiten zur Bestimmung ihres eigenen Schicksals erschließt. Nur ein freies Volk kann die legitimen Rechte der Frau gewährleisten.

Wir wollen, daß nirgendwo Völker vom Hunger gepeinigt werden.

Wir wollen, daß die ganze Menschheit am sozialen Fortschritt teilhaben kann.

GLEICHBERECHTIGUNG in der Gesellschaft, in Gesetz und Wirklichkeit – nichts davon fällt den Frauen in den Schoß.

Wir wollen, daß überall die Frauen in Achtung ihrer Würde und Leistung zur vollen Entfaltung ihrer Talente und Fähigkeiten gelangen können.

Wir wenden uns gegen überlebte Besitz- und Machtstrukturen, die die Frauen in ihrer Bildung, Entlohnung und gesellschaftlichen Stellung fortwährend diskriminieren.

Wir sagen: Gleichberechtigung, das ist gleiches Recht in Familie und Gesellschaft, gleiches Recht auf Arbeit, gleiche Bezahlung bei gleicher Leistung, umfassende Förderung der Frauen auf allen Gebieten.

Gleichberechtigung ist nicht zu verwirklichen ohne das aktive Wirken der Frauen selbst.

Dazu rufen wir auf!

Die Befreiung der Frau von ihren Sorgen und Nöten kann nur die Frucht der nationalen und sozialen Befreiung sein; denn das Schicksal der Frauen ist unlösbar mit dem Schicksal ihrer Völker verbunden. Überall auf der Welt sollen Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und sozialer Fortschritt triumphieren.

Das sind Ziele, die uns alle verpflichten, unser aller Einsatz erfordern. Wir verfügen auch über die Mittel, sie zu verwirklichen.

Ihr Frauen, seid Euch der Macht bewußt, die Ihr darstellt. Eure Stimmen sind starke Waffen, erhebt sie unüberhörbar!

Vom der Tat jedes einzelnen, von uns allen gemeinsam hängt die Zukunft dieser Erde ab.

Schließt Euch zu gemeinsamen Aktionen zusammen!

Vielfältig sind die Möglichkeiten, über die wir Frauen verfügen. In Frauen- und Jugendverbänden, in den Gewerkschaften, in parlamentarischen und kommunalen Körperschaften, in religiösen, sozialen und kulturellen Einrichtungen, in Betrieben, in Dörfern und Städten, in nationalen oder weltweiten Organisationen – wo immer Ihr tätig seid: Werdet aktiv, sichert den Einfluß der Frauen! Festigt die Einheit der friedliebenden Kräfte!

Frauen aller Kontinente, hört diesen Ruf und greift ihn auf!

Nehmt die Sache des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit, des sozialen Fortschritts und der Gleichberechtigung in Eure Hände, kämpft dafür!

Diesen Appell verabschiedeten die Teilnehmerinnen am bisher größten Frauenkongress (1975 in Berlin, DDR)



Sehr oft ist auch eine Erste-Hilfe-Station in den Zentren eingerichtet. Eine der wichtigsten Aufgaben der Zentren sind die Kurse zum Lesen und Schreiben. Am Abend treffen sich die Frauen jeden Alters in einem Raum oder dem Hof und üben mit grossem Eifer die "fremde Kunst". Der europäische Kolonialismus hat die kulturellen Werte und Traditionen der afrikanischen Völker teilweise vernichtet und statt dessen die europäische Kultur den Bewohnern aufgezwungen. Eine nicht unwesentliche Rolle spielten dabei die unzähligen Missionsstationen der katholischen Kirche. Die OMA-Zentren pflegen deshalb das kulturelle Erbe Afrikas und versuchen damit neues Leben anknüpfend an alte Traditionen zu gestalten.

VIETNAM

Nach mehr als 30 Jahren ist der Krieg in Vietnam 1975 endlich beendet worden. Zurückgeblieben ist ein zerstörtes Land und Tausende von Kriegswaisen. Die Frauenunion Vietnams, ebenfalls Mitglied der IdFF, hat sich die Betreuung dieser Kinder zur besonderen Aufgabe gemacht. Für diese grosse Aufgabe fehlt es jedoch an grundlegenden Dingen wie Medikamenten, Milchpulver, Babynahrung sowie



Die Frauenunion Vietnams garantiert regelmässige ärztliche Untersuchungen für Waisenkinder.

Schulmittel und Ausrüstung für Lehrwerkstätten. Die Frauenunion Vietnams ist deshalb auf die weltweite solidarische Unterstützung angewiesen. Die IdFF trägt die Bitte der vietnamesischen Frauen weiter an alle Mitgliederorganisationen, in mannigfaltigen Solidaritätsaktionen Geld zum Kauf dringend notwendiger Mittel für die Frauenunion Vietnams zu sammeln.

Erfahrungen weitergeben

An zahlreichen Seminaren und Konferenzen werden die Erfahrungen der nationalen Frauenorganisationen ausgetauscht, damit in jedem Land die Erfahrungen der andern fruchtbar gemacht werden können.



1975 organisierte der IdFF einen Weltkongress, der unter dem Motto "Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden" stand.

Im Perspektivenplan der IdFF sind zum Beispiel folgende Konferenzen geplant: Internationales Treffen von Journalisten über die "Rolle der Massenmedien bei der Förderung der Frau", regionales Seminar im Nahen Osten über die "Rolle der Frau im Prozess der nationalen Entwicklung und bei den Aktionen zur Sicherung des Friedens", regionales Seminar in Nordamerika über die "Rassendiskriminierung und die Gleichberechtigung der Frau; die Lage der nationalen Minderheiten; gegen die hohen Lebenshaltungskosten und die Umweltverschmutzung in den USA". Dies sind nur 3 Beispiele aus der Vielzahl der internationalen, nationalen und regionalen Konferenzen und Seminare.

Der IdFF und die Neue Frauenbewegung

Im Gegensatz zur aktiven und positiven Solidaritätsarbeit für die Frauen im Trikontinent, hat die IdFF den Aufbruch der Frauen in den kapitalistischen Ländern seit den 60er Jahren noch nicht begriffen. Gemäss ihrem Schwur von 1945 handeln die Frauen der IdFF auch heute noch: Gegen Faschismus, für Frieden, für Demokratie und die Rechte der Frauen und Kinder. In den Kernländern des Kapitalismus in Europa und Nordamerika sind im Gefolge der Studentenbewegung der 60er Jahre auch die Frauen in Bewegung geraten. Viele dieser Frauen entstammen den Mittelschichten. Ihre Forderungen sind breit gestreut, das Spektrum reicht von den traditionellen Forderungen der sozialistischen Frauenbewegung bis zu den Forderungen

der Radikalfeministinnen, die ihren Hauptfeind im Mann schlechthin sehen. Auf diese starke, aber heterogene Bewegung vermochten die Frauenorganisationen der IdFF bisher nicht zu antworten. Vielfach verstanden sie die Ungeduld und das



Die Präsidentin der IdFF: Freda Brown (Australien)

offensive Vorgehen der Frauen der Neuen Bewegung nicht. Noch heute würdigen sie die positiven Beiträge der Feministinnen für die Sache der Frauen kaum. Ihre theoretischen Ansätze gehen nicht über die Analyse der Schichtzugehörigkeit der Frauen der Neuen Frauenbewegung hinaus, aus der sie deren bürgerliche Zielrichtung ableiten und damit die gesamte Bewegung ablehnen.

est

